

# JHB 25

**Jahrbuch für Historische  
Bildungsforschung 2019**

**1919:**

**Demokratisierung, Bildungssystem  
und Politische Bildung**

# Jahrbuch für Historische Bildungsforschung

Herausgegeben von der  
*Sektion Historische Bildungsforschung*  
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

in Verbindung mit der  
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF |  
Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

## *Herausgeberinnen und Herausgeber*

Meike Sophia Baader (Hildesheim) – Esther Berner (Hamburg)  
Patrick Bühler (Sonthurn) – Marcelo Caruso (Berlin)  
Rita Casale (Wuppertal) – Lucien Criblez (Zürich)  
Edith Glaser (Kassel) – Carola Groppe (Hamburg)  
Andreas Hoffmann-Ocon (Zürich) – Sylvia Kesper-Biermann (Hamburg)  
Till Kössler (Halle/Saale) – Ulrike Mietzner (Dortmund)  
Sabine Reh (Berlin) – Joachim Scholz (Berlin)  
Michaela Vogt (Bielefeld)

## *Redaktion*

Edith Glaser, Carola Groppe, Joachim Scholz

# Jahrbuch für Historische Bildungsforschung Band 25

*Schwerpunkt*  
1919: Demokratisierung, Bildungssystem  
und Politische Bildung

*Redaktion*  
Edith Glaser  
Carola Groppe

Redaktion

Prof. Dr. Edith Glaser  
Universität Kassel

Prof. Dr. Carola Groppe  
Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg

Dr. Joachim Scholz  
BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF |  
Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt a.M. u. Berlin

Seit Band 12 hat das „Jahrbuch für Historische Bildungsforschung“ ein peer-review-System eingerichtet. Alle eingereichten Beiträge durchlaufen seitdem ein anonymes Begutachtungsverfahren.  
Für weitere Informationen s. <https://www.dgfe.de/sektionen-kommissionen/sektion-1-historische-bildungsforschung/jahrbuch.html>.

Korrespondenzadresse der Redaktion:

Dr. Joachim Scholz  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin  
Tel. +4930 293360-673  
E-Mail: [scholz@bbf.dipf.de](mailto:scholz@bbf.dipf.de)

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2019.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.  
Printed in Germany 2019.  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2326-5

# Inhalt

## I Schwerpunkt: 1919 Demokratisierung, Bildungssystem und Politische Bildung

*Edith Glaser/Carola Groppe*

1919: Demokratisierung, Bildungssystem und Politische Bildung.  
Einführung in den Thementeil 9

*Anne Otto*

Neuer Staat – Neue Schüler\*innen? Konzepte demokratischen  
Schüler\*innen-Handelns in der frühen Weimarer Republik 18

*Wilfried Göttlicher*

Die Schulreform kleinarbeiten – Zur Rolle von  
Lehrerarbeitsgemeinschaften in der österreichischen  
Schulreform nach 1918 40

*Richard Pohle*

Platonische Staatsbildung nach 1919 –  
ein Aufbruch auch zur Demokratie? 62

*Sebastian Elsbach/Ronny Noak*

„Das freie Auge spricht!“ Politische Bildung in den Parteien  
der Weimarer Koalition und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 87

*Julika Böttcher, Sylvia Kesper-Biermann,*

*Ingrid Lohmann, Christine Mayer*  
Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Visionen und  
Transformationen 114

## II Abhandlungen

*Kathrin Berdelmann*

When the Dictionary is not enough – Translational Challenges of  
Conceptual German Terms in Historical Research 160

<i>Rebecca Heinemann</i> Lernen jüdischer Identität. Jüdische Schulen in der Weimarer Republik	169
<i>Viktoria Luise Gräbe</i> Zwischen Unterrichtsprinzip und Schulfach: Lebenskundlicher Unterricht im Volksschulwesen der Weimarer Republik. Zwei konzeptionelle Exempel	191
<i>Jose Muñoz Alvis</i> The Lessons of “Gestaltung”	214
<i>Daniel Oelbauer</i> Einzelhaft, Isolierstuhl, Lehrermonolog. Strafvollzug, bauliche Gestaltung und Unterricht an bayerischen Gefängnissen des 19. und 20. Jahrhunderts	236
<i>Ulf Sauerbrey</i> Das pädagogische Wissen Friedrich Fröbels im Jahr 1817. Eine biografiewissenschaftliche Untersuchung	260

### III Quelle

<i>Bettina Irina Reimers</i> Ästhetische Bildung und Arbeitsunterricht – Der deutsche Werkbund an die Teilnehmer der Reichsschulkonferenz	281
„An die Teilnehmer der Reichsschulkonferenz!“	298

### IV Rückblicke und Ausblicke

<i>Hans-Ulrich Grunder</i> Pädagogisches Handeln und erziehungswissenschaftliche Argumentation in Zeiten der Beliebigkeit	302
Schriftliches Interview mit Hans-Ulrich Grunder	324

Die Redaktion des Jahrgangs 2019 bedankt sich  
bei den externen Gutachterinnen und Gutachtern:

Kathrin Berdelmann  
Peter Dietrich  
Peter Drewek  
Peter Dudek  
Eckard Fuchs  
Gert Geißler  
Philipp Gonon  
Norbert Grube  
Elke Kleinau  
Gerhard Kluchert  
Julia Kurig  
Jörg-W. Link  
Eva Matthes  
Jürgen Overhoff  
Nisrine Rahal  
Iris Schröder  
Peter Stöger  
Andrea deVincenti  
Josefine Wähler  
Michael Winkler

## **1919: Demokratisierung, Bildungssystem und Politische Bildung. Einführung in den Thementeil**

Mit der „Woche der Demokratie“ Anfang Februar 2019 war in Weimar der Auftakt gemacht worden; das „Fest der Demokratie“ am 31. Juli 2019, ebenfalls in Weimar, setzte die öffentlichen Erinnerungsfeiern an die Konstituierung der ersten demokratischen Verfassung in Deutschland fort.<sup>1</sup> Dazwischen eingeschoben – und durchaus Bezüge herstellend zur Weimarer Verfassung – fanden am 23. Mai 2019 die Feierlichkeiten anlässlich des siebzigsten Jahrestags der Verkündung des Grundgesetzes<sup>2</sup> in Karlsruhe statt. In diese Verfassungen hineingeschrieben waren auch Neuordnungen des Bildungssystems und Regelungen der Erziehungsaufgaben. Die unter der Überschrift „Bildung und Schule“ zusammengefassten Paragraphen der Weimarer Verfassung fixierten juristisch teilweise ältere Regelungen und die immer wieder von der Sozialdemokratie verlangten Forderungen zu Lehrerbildung, Schulaufsicht und Schulpflicht sowie zur gemeinsamen Grundschule, zu Privatschulwesen, Erwachsenenbildung, Staatsbürgerkunde und Religionsunterricht.<sup>3</sup> Reichsgesetzliche Regelungen für das weiterhin föderal verantwortete Bildungssystem konnten allerdings nur durch das 1920 erlassene ‚Gesetz, betreffend die Grundschulen und Aufhebung der Vorschulen‘, das sogenannte Reichsgrundschulgesetz, getroffen werden. Weitere Ordnungen für das Bildungssystem mit reichsweiter Geltung blieben aus.

Auch in der Erziehungswissenschaft werden in diesem Jahr die auf der Weimarer Verfassung basierenden bildungsstrukturellen Erneuerungen durch zahlreiche Kongresse und Tagungen,<sup>4</sup> Vorlesungsreihen<sup>5</sup> und Kolloquien,

---

1 <https://www.weimarer-republik.net/659-0-Jubilaem.html> [Abruf 24.5.2019].

2 [https://www.bundesverfassungsgericht.de/DE/Homepage/\\_zielgruppeneinstieg/Besuchen-SieUns\\_node.html;jsessionid=52664B7DDEEED823CE1F3FF750F73592.2\\_cid392](https://www.bundesverfassungsgericht.de/DE/Homepage/_zielgruppeneinstieg/Besuchen-SieUns_node.html;jsessionid=52664B7DDEEED823CE1F3FF750F73592.2_cid392) [Abruf 24.5.2019].

3 Vgl. „Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919“ (<http://www.documentarchiv.de/index.html>, Abruf 30.04.2019); Schlichting 1972/73; Tenorth 2012.

4 Die Sektion Erwachsenenbildung übertitelt ihre Jahrestagung 2019 mit „Vergangene Zukünfte – Neue Vergangenheiten. Geschichte und Geschichtlichkeit der Erwachsenenbil-



Festschriften<sup>6</sup> und Zeitschriftenschwerpunkte<sup>7</sup> gewürdigt. Damit einher gehen historisch-reflexive Erkundungen der eigenen Teildisziplin und ihrer institutionellen Entwicklung in den letzten rund 100 Jahren. Der Blick zurück ist unterschiedlich begründet: Für die einen ist es eine Würdigung der bisher pädagogisch geleisteten, vielfältigen Arbeit:

„Blickt man auf die Geschichte der Volkshochschule in Deutschland zurück, so gibt es viel zu erzählen: von Gründungsvätern und -müttern, von Emigranten und Widerstandskämpfern, von Zäsuren und Neuorientierungen, von Kursen im Strafvollzug, von Berufsverboten, von Italienisch-, Schreibmaschinen- und sogenannten ‚Afrikanerkursen‘, von neuen und alten Lernorten, von Trabantreparaturen, von einer Wehrmachtsausstellung, von Pegida und Digitalisierung.“<sup>8</sup>

Andere beobachten „Rethematisierungen der Geschichte und Geschichtlichkeit von Erwachsenenbildung“,<sup>9</sup> in denen „sich insofern ein fortgesetzter, möglicherweise auch ein gesteigerter Bedarf an der systematischen Vergegenwärtigung von Aspekten des Vergangenen“<sup>10</sup> widerspiegeln. Oder der Rückblick „auf die historischen Entwicklungslinien pädagogischen und fachbezogenen Denkens und Handelns in der Grundschule und in der Gesellschaft“<sup>11</sup> wird als Beitrag interpretiert, um „aktuelle Auseinandersetzungen besser zu verstehen, Positionen klarer zu begründen und sinnvolle Perspektiven für die Lehrerbildung zu gewinnen“.<sup>12</sup>

Auch der vorliegende Band des Jahrbuchs für Historische Bildungsforschung greift das Epochendatum 1919 und die ihm folgenden Jahre der demokratischen Weimarer Republik auf. Aber der Blick zurück ist nicht (nur) gesteuert vom „Geburtsmakel der Republik“<sup>13</sup> (der verlorene Erste Weltkrieg und die Dolchstoßlegende, der vehement abgelehnte Versailler Friedensvertrag und die nicht selten ambivalente, zum Teil auch massiv feindliche Haltung zu

„Weiterbildung“ (<https://eb2019.paedagogik.uni-halle.de/files/2019/01/CfP.pdf>, abgerufen am 30.4.2019).

- 5 So z.B. die Vorlesungsreihe „100 Jahre Grundschule“, veranstaltet vom Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik an der Universität Kassel (<http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/zlb/ring/ring/aktuelles.html>, abgerufen am 30.4.2019) <https://tu-dresden.de/gsw/ew/iew/gspd/die-professur/ringvorlesung>.
- 6 Schrader/Rossmann 2019.
- 7 Hinzen/Meilhammer 2018.
- 8 Schrader/Rossmann 2019, Klappentext.
- 9 <https://eb2019.paedagogik.uni-halle.de/files/2019/01/CfP.pdf>, abgerufen am 30.04.2019.
- 10 <https://eb2019.paedagogik.uni-halle.de/files/2019/01/CfP.pdf>, abgerufen am 30.04.2019.
- 11 Flyer zur Vorlesungsreihe „100 Jahre Grundschule“, veranstaltet vom Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik an der Universität Kassel.
- 12 Flyer zur Vorlesungsreihe „100 Jahre Grundschule“, veranstaltet vom Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik an der Universität Kassel.
- 13 Langewiesche/Tenorth 1989, S. 2.

Demokratie und Republik) und vom immer wieder bemühten „Weimarer Schulkompromiß“.<sup>14</sup> Dieser schlug sich in Artikel 146 Absatz 2 der Reichsverfassung nieder und machte die Volksschulen in ihrer Ausgestaltung als Konfessions-, Simultan- oder bekenntnisfreie Schulen vom Antrag der Elternschaft abhängig, statt wie im Kaiserreich grundsätzlich als Konfessionsschulen eingerichtet zu sein. Gleichzeitig gilt es, auch Pfadabhängigkeiten und Kontinuitäten zu berücksichtigen, wie z.B. die im Kaiserreich bereits umfassend ausgebaute Systemstruktur des Bildungssystems, welche z.B. durch die Integration des Mädchenschulwesens bereits vor dem Ersten Weltkrieg vertieft und fortgesetzt wurde und in der Weimarer Republik zwar weiteren Ausbau und Differenzierung, aber keinen fundamentalen Systemwechsel erfuhr.<sup>15</sup> Kontinuitäten gab es aber ebenfalls auf der Ebene der Politisierung der deutschen Bevölkerung. Mit ‚Obrigkeitsgehorsam‘ kann die politische Haltung der Bevölkerung im Kaiserreich nur einseitig beschrieben werden, denn gleichzeitig fand im Kaiserreich eine dynamische „Fundamentalpolitisierung“<sup>16</sup> statt. Dass der klassenübergreifenden Mehrheit der Staatsbürgerinnen und Staatsbürger die konstitutionelle Monarchie, ein starker Reichskanzler und ein Reichstag mit beschränkten Rechten dennoch als ein akzeptables politisches System erschienen, stellt einen der Spannungsbögen des Kaiserreichs dar. So nahm die Wahlbeteiligung für die Reichstagswahlen im Verlauf des Kaiserreichs deutlich zu: von 51 Prozent 1871 auf knapp 85 Prozent 1912. Parteiprogramme, Parteikandidaten, politische Auseinandersetzungen und das Werben um Stimmen in Wahlkampfveranstaltungen und Zeitungen bestimmten die Wahlen zum Reichstag, zu den Landtagen und auch kommunal. Politik wurde zu einem wichtigen Thema in der Bevölkerung. Sie war nicht mehr nur Sache ‚derer da oben‘. Diese wachsende Teilnahme war nicht zuletzt das Resultat eines flächendeckend ausgebauten staatlichen Bildungssystems und eines sich in der Gesamtgesellschaft verbessernden Bildungsniveaus. Bezieht man dies ein, wozu noch die Mobilisierung von Teilen der Bevölkerung durch die Lebensreformbewegung, die Frauenbewegung und durch die Mitwirkung oder Teilhabe an Sozialreformen traten, so muss man das Frauenwahlrecht 1919 gleichfalls als Ergebnis einer weit längeren Politisierung und Reformbereitschaft der deutschen Bevölkerung begreifen.<sup>17</sup>

Der Blick im diesjährigen Schwerpunkt des Jahrbuchs richtet sich auf die Zeitgenoss\*innen und ihre Erwartungen an den neuen demokratischen Staat und an das Bildungssystem. Die Bevölkerung der neuen Weimarer Republik

---

14 Giesecke 1965, S. 171; vgl. Kluchert 2012.

15 Vgl. Müller/Zymek 1987; Becker/Kluchert 1993; Glaser 2008; Groppe 2013.

16 Ullmann 2010, S. 32 sowie zur Politisierung der Bevölkerung im Kaiserreich ebd., S. 32ff.

17 Vgl. dazu Richter/Wolff 2018; Richter 2017.

besaß zwei Perspektiven, die insbesondere zu Beginn der Republik in einem ambivalenten Verhältnis zueinander standen: Der Blick zurück auf das Kaiserreich und den Weltkrieg und der Blick nach vorn auf die Republik und eine grundsätzlich offene Zukunft. Wilhelm Flitner kehrte beispielsweise Ende 1918 aus dem Ersten Weltkrieg zurück. Seinen ‚Übergang‘ in die neue Republik beschrieb er wie folgt:

„Ich eilte am Morgen des 13. Dezembers mit einigen Kameraden zum Bahnhof, gelangte auch in einen überfüllten Zug, und am Abend stehe ich auf dem Eisenacher Bahnsteig und finde dort im Gedränge Elisabeth, die eben aus Jena in ebenfalls überfülltem Zug angelangt ist. Ich stelle ihr den Hauptmann Frommann vor, meinen letzten Kommandeur; wir geben ihm die Hand und trennen uns im Gewühl ohne Worte. Der Krieg war aus. Eine schwere Bürde fiel ab, und in dem winterlichen Wetter sproßten Erwartungen ebenso hell und unermesslich, wie die Stunde dunkel war.“<sup>18</sup>

Der zweite Aufbruch dieser jugendbewegten Generation – Flitner gehörte während seiner Studienzeit an der thüringischen Landesuniversität Jena der Freistudentenschaft an –, die noch im Oktober 1913 die Meißnerformel verabschiedet und sich zwischen „Freiheit“ und „eigener Verantwortung“ positioniert hatte, vollzog sich Ostern 1919 in Jena, während im benachbarten Weimar die verfassungsgebende Nationalversammlung tagte. Die freideutschen Bünde hatten sich im Volkshaus versammelt:

„Alle die in der Jugend berühmten Führer, die der Krieg übriggelassen hatte, waren zugegen. Die Diskussionen wurden leidenschaftlich, das geistige Chaos offenbarte sich erschreckend. Vormittags herrschte noch eine sachliche Atmosphäre; nachmittags gegen fünf kamen die Propheten, Zungenredner und Schwärmer zu Wort. [...] ‚Sozialismus‘ war das Lösungswort, mit dem sich die Freideutsche Jugend nun herumschlug. Die wenigen fachkundigen Sozialökonomien hatten einen schweren Stand, sich unter den Utopisten und Schwärmern mit Vernunftüberlegungen durchzusetzen. Sollten sich die Freideutschen um ein eigenes liberal-sozialistisches Programm bemühen, sie, die nicht zur Partei werden wollten und auch keinerlei Macht besaßen?“<sup>19</sup>

Konzepte gab es viele, Entscheidungen wurden keine getroffen. Der Weg in die oft neuen Berufsfelder wurde individuell gegangen.<sup>20</sup> Einig waren sich die Freideutschen aber trotzdem darin gewesen, dass die parlamentarische Demokratie „mit einem lebensreformerischen geistigen Gehalt erfüllt werden müsse“.<sup>21</sup>

---

18 Flitner 1986, S. 247.

19 Ebd., S. 257f.

20 Vgl. Glaser 1994, 2013.

21 Flitner 1986, S. 258f.

Nicht grundsätzlich anders als Wilhelm Flitner hatte ein preußischer Unternehmer, damals 57 Jahre alt, seine Sicht auf den kürzlich geendeten Ersten Weltkrieg in einem Brief an seinen zwanzigjährigen Sohn formuliert, welcher sich als Soldat auf dem Rückmarsch nach Hause befand:

„Es kommen wahrscheinlich in den nächsten Tagen Truppen durch. Wie so ganz anders hatte man sich das Kriegsende gedacht! Noch neulich, als wir in Vohwinkel [bei Wuppertal] von einander Abschied nahmen, war ich guter Hoffnung, daß wir zu annehmbaren, anständigen Bedingungen Schluß machen würden. Und nun dieser plötzliche innere Zusammenbruch, & der jähe Sturz aus lichter Höhe in dunkle Tiefen. Wie hat es nur so kommen können? Die Frage stellt man sich immer wieder & findet keine Antwort.“<sup>22</sup>

Wut, Hoffnungslosigkeit und der Wille zum Neufanfang hielten sich im Jahr 1919 bei diesem Unternehmer die Waage, und er schrieb an einen Freund:

„Ich meine auch, man sollte sich die jetzt für gute Patrioten so schwer zu ertragenden Zeiten nicht dadurch erschweren, daß man immer wieder auf die Fehler und die Unterlassungssünden der Regierenden der Vergangenheit hinweist, ich meine man sollte an der Lösung der Frage tatkräftig mitarbeiten, wie kommen wir aus dem Sumpf, in dem wir stecken, wieder heraus [...] Die Vergangenheit muß begraben werden, Neues und Gutes ist zu schaffen, trotz der zunächst dunkelen Zukunft!“<sup>23</sup>

Sein Sohn hatte auch den Soldatenräten und einer einzuberufenden Nationalversammlung positive Züge abgewinnen können:

„Die Soldatenratgeschichte ist soweit ja ganz gut und gegen die Einrichtungen die diese Leute treffen ist eigentlich nichts einzuwenden. Im Augenblick ist nur bei uns große Verwirrung da infolge der Rückständigkeit der Befehle, die durch die Reise hervorgerufen wird, ziemliche Unklarheit herrscht, ob die Befehle des Soldatenrates tatsächlich mit Hindenburg übereinstimmen. [...] Was die Berliner Unruhen betrifft, so hoffe ich stark, daß es der sogenannten neuen Volksregierung gelingt den Bolschewismus mit aller Gewalt zu unterdrücken denn sonst haben wir in 14 Tagen den Feind im Land. Hoffen wir, daß uns dies erspart bleibe. Wenn es der Regierung gelingt die Nationalversammlung einzuberufen so kommen auch die bürgerlichen Parteien wieder zum Wort.“<sup>24</sup>

In dieser Situation richteten unterschiedlichste Protagonisten Erwartungen an das Bildungssystem. Es galt, dieses für die diversen, nicht ausschließlich demokratischen Ziele von Gruppen und Verbänden zu nutzen und das ‚window of opportunity‘ der Republikgründung entsprechend zu nutzen.

---

22 Paul Colsman (1861-1922) an Paul Colsman jun. (1898-1922) am 21. November 1918, zit. nach Groppe 2018, S. 479.

23 Paul Colsman an Ringwald (Vorname unbekannt), 20. September 1919, zit. nach Groppe 2018, S. 481.

24 Paul Colsman jun. an die Eltern, 25. November 1918, zit. nach Groppe 2018, S. 478f.

Aber auch die Reichs- und Landesregierungen der Weimarer Republik versuchten durch das Bildungssystem auf die Schüler\*innenschaft und damit auf die jüngeren Alterskohorten als Reichsbevölkerung einzuwirken. Artikel 148 der WV legte fest, dass „in allen Schulen [...] sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerversöhnung zu erstreben“<sup>25</sup> sind und bestimmt: „Staatsbürgerkunde und Arbeitsunterricht sind Lehrfächer der Schulen.“<sup>26</sup>

Wie und mit welchem Ziel Interessenverbände und Gruppen mit Bezug auf das Bildungssystem agierten, thematisieren die im Schwerpunkt versammelten Beiträge. So geht es thematisch um den „lebensreformerischen geistigen Gehalt“, welche jugend- und lebensreformbewegte Gruppen in das Bildungssystem implementieren wollten, um Schul- und Bildungsreformen, die die Partizipationsmöglichkeiten von Mädchen und jungen Frauen vergrößerten, und die die soziale Öffnung der Bildungsinstitutionen anstrebten sowie um die bisher „vergessene[n] Genese politischer Bildung, die nahtlos an aktuelle Vorstellungen eines der politischen Urteils- und Handlungskompetenz verpflichteten Demokratielernens anschließen kann“,<sup>27</sup> um deren Erfolge und auch Scheitern.

*Anna Otto* analysiert Verwaltungshandeln in der preußischen Kultusbürokratie auf der Meso-Ebene hinsichtlich der Demokratieerziehung in der Schule. Sie fragt dabei nach dem Bild von Schülerinnen und Schülern, welches zwischen Selbstbestimmung und treuer Pflichterfüllung für den Staat changierte. Am Beispiel der Schülerelbstverwaltung zeigt sie auf, dass die Schulleitungen dieses demokratische Gremium im beabsichtigten Sinne der Demokratieerziehung, aber auch als Disziplinierungsinstrument zu nutzen wussten.

*Wilfried Göttlicher* befasst sich am Beispiel der Glöckelschen Schulreform in der neuen Republik Österreich mit der Partizipation von Lehrpersonen an der Mit- und Umgestaltung der Schule als Teil demokratischer Neugestaltung. Mit Bezug auf den Bildungsforscher David Labaree arbeitet er heraus, dass die neu entstehenden Lehrerarbeitsgemeinschaften nicht nur Teil eines demokratischen Gestaltungsprozesses waren, im Zuge dessen strukturelle Neuordnungen entworfen wurden, sondern dass sie zugleich diejenigen sein sollten bzw. waren, welche die Reformen im Klassenzimmer praktisch werden lassen sollten. Neue Staatsbürgererziehung, Reform von Schulsystemstruktur

---

25 Vgl. Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919 (<http://www.documentarchiv.de/index.html>, Abruf 30.04.2019).

26 Vgl. Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919 (<http://www.documentarchiv.de/index.html>, Abruf 30.04.2019).

27 Busch 2015, S. 582; ausführlich Busch 2016.

und Unterricht und Emanzipationsbestrebungen der Lehrerschaft von Unterrichtsbeamten zu mitgestaltenden Akteuren im Bildungssystem konvergierten im Ziel der Demokratisierung des Bildungssystems.

*Richard Pohle* entwickelt für das wissenschaftliche Feld, wie an den deutschen Universitäten tätige Altphilologen und -historiker Platon und seine Schriften nicht nur konservativ und rückwärtsgerichtet bzw. präfaschistisch deuteten, sondern es auch Interpretationen und Lesarten gab, welche Platon und seinen Dialogen demokratische Lesarten abgewannen. Am Beispiel der Schriften Platons diskutiert der Autor Macht- und Kräfteverhältnisse im geisteswissenschaftlichen Feld und dessen Verhältnis zur Weimarer Republik.

*Sebastian Elsbach und Ronny Noak* richten ihren Fokus auf die politische Bildungsarbeit der Koalitionsparteien und die des überparteilichen ‚Reichsbanner Schwarz Rot Gold‘ als eine Form außerschulischer Erziehung zum neuen Staatsbürger. Sie weisen damit darauf hin, dass diese Aufgabe nicht nur Institutionen wie der ‚Reichszentrale für Heimatdienst‘, vergleichbar etwa mit der heutigen Bundeszentrale für politische Bildung, oder dem Unterrichtsfach Staatsbürgerkunde oblag, sondern zudem in der überparteilichen Organisation parteipolitische Bildungskonzepte sich zu einem überparteilichen Bildungsideal verwoben.

Schließlich thematisieren *Julika Böttcher, Sylvia Kesper-Biermann, Ingrid Lohmann und Christine Mayer* einen bislang weitgehend unerforschten „transnationalen Bildungsraum“, indem sie die Bildungsbeziehungen zwischen dem Deutschen und dem Osmanischen Reich, ab 1923 Republik Türkei, vor und nach 1918 untersuchen. In diesem Zusammenhang geht es einerseits um deutsche kulturpolitische Akteure und deren Einflussnahme hinsichtlich der Entwicklung eines gemeinsamen Wirtschaftsraums zwischen Deutschland und der Türkei, andererseits um die Rolle der Bildung in diesem Zusammenhang, aber auch darüber hinaus in weiteren politischen, sozialen und kulturellen Kontexten. Zugleich wird analysiert, welche Veränderungen angesichts des verlorenen Ersten Weltkriegs eintraten, die beide Staaten als Verbündete erfahren hatten. Sichtbar werden intensive Verflechtungen, welche sich nach 1918 langsam auflösten, als für die Türkei andere Vorbilder im Bildungswesen wichtiger wurden, z.B. die USA.

Die vom Reichsinnenministerium für Juni 1920 einberufene Reichsschulkonferenz sollte die Umsetzung und Ausführung der in der Verfassung und mit dem (Reichs-) Gesetz, betreffend die Grundschulen und Aufhebung der Vorschulen<sup>28</sup> festgelegten Strukturvorgaben weiter erarbeiten. Pädagogische Fachvertreter\*innen, Mitarbeiter\*innen der Bildungsverwaltung und der Ministerien, zahlreiche pädagogische und an der Schulreform interessierte

---

28 <http://www.documentarchiv.de/wr/1920/grundschulgesetz.html>, Abruf 30.04.2019.

Vereinigungen verbanden damit das Ziel, ihre Reformideen in ein für die Schulentwicklung gültiges Gesamtwerk einzubringen. *Bettina Irina Reimers* geht mit der Auswahl einer Quelle – einem Flugblatt des ‚Deutschen Werkbundes, Abteilung Unterrichtsreform‘ – auf diese bildungspolitische Versammlung ein. In dem zum Abdruck gebrachten und erläuterten Dokument wird für den Arbeitsunterricht als Schulfach und die Gleichstellung intellektueller und handwerklicher Arbeit argumentiert.

## Literatur

- Becker, Hellmut/Kluchert, Gerhard (1993): Die Bildung der Nation. Schule, Gesellschaft und Politik vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Stuttgart.
- Busch, Martin (2015): Die Anfänge politischer Bildung in der Weimarer Republik – vergessene Geburtsstunde der sozialwissenschaftlichen Fachdidaktik. In: Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (GWP), Heft 4, S. 581-591.
- Busch, Martin (2016): Staatsbürgerkunde in der Weimarer Republik. Genese einer demokratischen Fachdidaktik. Bad Heilbrunn.
- Flitner, Wilhelm (1986): Erinnerungen 1889–1945. Gesammelte Schriften, Bd. 11. Paderborn.
- Giesecke, Hermann (1965): Zur Schulpolitik der Sozialdemokraten in Preußen und im Reich 1918/19. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 13. Jg., Heft 2, S. 162-177.
- Glaser, Edith (1994): Was ist das Neue an der „Neuen Richtung“? Zur Erwachsenenbildung nach dem Ersten Weltkrieg. In: 1919 bis 1994. 75 Jahre Volkshochschule Jena. Hrsg. von der Volkshochschule der Stadt Jena. Jena, S. 117-136.
- Glaser, Edith (2008): Weder Eigendynamik noch Erfolgsgeschichte – Der Beitrag der Frauenbewegung zur Bildungsreform im frühen 20. Jahrhundert. In: Crotti, Claudia/Osterwalder, Fritz (Hrsg.): Das Jahrhundert der Schulreformen. Internationale und nationale Perspektiven, 1900–1950. Bern, S. 63-82.
- Glaser, Edith (2013): Zwischen Disziplingeschichte und Biographieforschung: Das Briefnetzwerk Wilhelm Flitners. In: Grunder, Hans-Ulrich/Hoffmann-Ocon, Andreas/Metz, Peter (Hrsg.): Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive. Bad Heilbrunn, S. 203-213.
- Groppe, Carola (2013): „Die Hauptsache ist daß Sie kommen ...“. Preußische Hochschulpolitik unter Carl Heinrich Becker in der Weimarer Republik. In: Hoffmann-Ocon, Andreas/Grunder, Hans-Ulrich/Metz, Peter (Hrsg.): Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive. Bad Heilbrunn, S. 94-101.
- Groppe, Carola (2018): Im deutschen Kaiserreich. Eine Bildungsgeschichte des Bürgertums 1871–1918. Wien/Köln/Weimar.
- Hinzen, Heribert/ Meilhammer, Elisabeth (Hrsg.) (2018): 100 Jahre Volkshochschule. Bildung und Erziehung Jg. 71, Heft 2.
- Kluchert, Gerhard (2012): Umbruch, Aufbruch, Abbruch. Schulrecht und Schulreform in der Weimarer Republik. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens. Bd. 60, Heft 4, S. 442-452.
- Langewiesche, Dieter/Tenorth, Heinz-Elmar (1989): Bildung, Formierung, Destruktion. Grundzüge der Bildungsgeschichte von 1918–1945. In: Dies. (Hrsg.): Hand-

- buch der deutschen Bildungsgeschichte. Bd. V: 1918-1945. Die Weimarer Republik und die nationalsozialistische Diktatur. München, S. 1-24.
- Müller, Detlef K./Zymek, Bernd (unter Mitarb. von Herrmann, Ulrich G.) (1987): Sozialgeschichte und Statistik des Schulsystems in den Staaten des Deutschen Reiches 1800–1945 = Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte Bd. II. Höhe- re und mittlere Schulen, 1. Teil. Göttingen.
- Richter, Hedwig (2017): Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preu- ßen und den USA im 19. Jahrhundert. Hamburg.
- Richter, Hedwig/Wolff, Kerstin (Hrsg.) (2018): Frauenwahlrecht: Demokratisierung der Demokratie in Deutschland und Europa. Hamburg.
- Schlichting, Uta von (1972/73): Die Weimarer Schulartikel: Ihre Entstehung und Bedeutung. In: Internationales Jahrbuch für Geschichts- und Geographie- Unterricht. Bd. 14, S. 27-94.
- Schrader, Josef/Rossmann, Ernst Dieter (2019): 100 Jahre Volkshochschulen. Ge- schichte eines Alltags. Bad Heilbrunn.
- Schrader, Josef (2019): Einleitung. In: Schrader, Josef/Rossmann, Ernst Dieter: 100 Jahre Volkshochschulen. Geschichte eines Alltags. Bad Heilbrunn, S. 3-18.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2012): „Schulrecht“ – Perspektiven ihrer Historiographie. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens. Bd. 60, Heft 4, S. 399-413.
- Ullmann, Hans-Peter (2010): Politik im deutschen Kaiserreich 1871–1918. München 2. durchges. Aufl.

### **Anschrift der Autorinnen**

Prof. Dr. Edith Glaser  
Universität Kassel  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Nora-Platiel-Str. 1  
34109 Kassel  
E-Mail: eglaser@uni-kassel.de

Prof. Dr. Carola Groppe  
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften  
Helmut-Schmidt-Universität, Universität der  
Bundeswehr Hamburg  
Postfach 700822  
22008 Hamburg  
E-Mail: groppe@hsu-hh.de



# Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 2019

## Aus dem Inhalt

### **Schwerpunkt – 1919: Demokratisierung, Bildungssystem und Politische Bildung**

Redaktion: Edith Glaser, Carola Groppe

Edith Glaser/Carola Groppe: 1919: Demokratisierung,  
Bildungssystem und Politische Bildung

Anne Otto: Neuer Staat – Neue Schüler\*innen? Konzepte  
demokratischen Schüler\*innen-Handelns in der frühen  
Weimarer Republik

Wilfried Göttlicher: Die Schulreform kleinarbeiten – Zur  
Rolle von Lehrerarbeitsgemeinschaften in der österreichi-  
schen Schulreform nach 1918

Richard Pohle: Platonische Staatsbildung nach 1919 –  
ein Aufbruch auch zur Demokratie?

Sebastian Elsbach/Ronny Noak: „Das freie Auge spricht!“  
Politische Bildung in den Parteien der Weimarer Koalition  
und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Julika Böttcher, Sylvia Kesper-Biermann, Ingrid Lohmann,  
Christine Mayer: Deutsch-türkischer Bildungsraum um  
1918 – Akteure, Visionen und Transformationen

## Quelle

Bettina Irina Reimers: Ästhetische Bildung und Arbeits-  
unterricht – Der deutsche Werkbund an die Teilnehmer  
der Reichsschulkonferenz

978-3-7815-2326-5



9 783781 523265

ISSN 0946-3879

Jahrbuch für Historische Bildungsforschung